

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 5

Artikel: Peter Bürki : der Riedliwirt
Autor: Stilgebauer, Edward
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755650>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Peter Bürki

Ver Riedliwirt

ROMAN VOM VIERWALDSTÄTTERSEE
VON EDWARD STILGEBAUER

E r hatte sich nicht getäuscht.

Das Echo äffte ihn nicht, wie der Seppi behauptet hatte und hier in dieser Höhe vernahm man den Ruf von der Immliflu kaum.

Jetzt hieß es rutschen, denn die Hohalp wurde von der Stelle, auf der der Muckli eben stand, durch eine Sattelung getrennt.

Der Bub, der an seinem Klüftli nicht gar arg viel zu verlieren hatte, legte sich auf den Bauch und fuhr, Wurzeln und Geröll voll Todesverachtung mit in den Kauf nehmend, gleich einem winterlichen Bobsleig zu Tal.

Er landete glatt und weich. Auf einer von einem Bergbacherinsel gespeisten Matte, deren Kräuter in strotzender Ueppigkeit und Fülle wucherten.

Dort oben lag die Hohalp. Der Muckli reckte den Kopf. Fast senkrecht baute sich die Felswand auf, deren abgeflachte Kuppe die Sennhütte und die Alm des Verstorbenen trug.

Hier waren zähe Ginsterbüsch, Legföhren und Wacholder die Hülle und Fülle, deren tiefe Vermählung mit dem Felsgestein ihm die Gewähr gefahrlos Emporwindens zu bieten schien.

Und der Muckli war mit seinen Dreizehn noch leichte War! Wie das sich an dem Stamm der Palme emporziehende Aefflein, das nach der Nuß langt, sah er eine Weile hindurch aus. Dann verschwand er vollkommen in dem wilden Gestriipp und tauchte erst nach fast dreiviertelstündigem, mühseligem Kralzen am Rande der Hohalp auf. Sein Körper war wie aus dem Wasser gezogen, seine Hände bluteten.

Aber er machte sich nicht allzuviel daraus. Denn glücklicherweise dachte er da gerade an den Ehni, der ihm von den Grattieren erzählt hatte, von denen es in des Alten Jugend noch eine schwere Menge in den Urnerbergen gab. Von einem Jägersmann aus dem Schächental, der den Spuren der Böcke und Geisen nachgeklettert und sich nicht nur Gehörn und Braten, sondern sogar den Steinadler aus der wolkigen Höhe heruntergeholt!

Hatte er nicht dem Ehne gesagt, daß er einmal ein solcher Jäger werden wollte, und war es nicht die beste Voribung dazu, wenn er nun die Hohalp über die Felswand genommen hatte?

Jetzt lag er im Grase und hielt die blutenden Hände in den frischkalten Bach. Der von den Wassern der Gletscher Aspekte kühlte seine Kratzer, und ein Trunk aus seinen kristallenen Schnellen war Labsal.

War doch die heuer verwäiste Hohalp ein Muster ihrer Art. Was Grasstand und Bewässerung anging, konnte sich die Seliflu des Peter Bürki an der nicht messen, und ihr Besitzer trieb in guten Heujahren zwischen 50 und 60 Köpf hinauf.

Das wäre auch sicherlich in diesem Muster der Falle gewesen, wenn nicht der Prozel wegen der Verteilung der Erbschaft von einem Gericht zum anderen gegangen wäre. So wenigstens hatten die in Niederdorf, die sich doch auskennen mußten, den Zusammenhang der Dinge erklärt.

Schon nach zehn Minuten, während derer er auf dem Rücken gelegen und in die Sonne geblinzelt hatte, war der Muckli so weit.

Vorsichtig, nach allen Seiten spähend, schaute er sich um. Die Hohalp verbarg nichts. Offen und ehrlich, ein tiefdunkelgrüner, mit roten, blauen und gelben Blumensternen bestickter und glatter Teppich, lag sie vor jedermanns Blicken da.

Kein Vieh in der Runde! Kein menschliches Wesen weit und breit! Nur das Gaukeln der Falter und das Summen der Immen über den Blüten, und dort ober in steiler Höhe ein Bussard, der gleich einem

dunkelbraunen Tupfen unter azurfarbener Wölbung stand.

Hatte ihn des Berges Echo in der Tat geäfft? Sollte der Seppi recht behalten, und war der Jodler des Meitschi nicht von hier, sondern von der Immliflu gekommen?

Der Muckli ärgerte sich nicht schlecht.

Für einen Kenner seiner Berge hatte er sich immer genommen, und nun entpuppte sich das Resultat seines Wissens und seiner Anstrengung so:

Aber halt! Dort stand ja die Sennhütte! Hinter ihr konnte sich eine versteckt halten. In ihrem Inneren mochte das Meitschi — der liebe Gott wußte aus welchem Grunde — verkrochen sein!

Noch einmal formte der Muckli die Muschel vor seinem Munde und machte:

«Jujujuhuuhuhuuhu!»

Aber diesmal blieb alles totenstill. Nicht einmal das Echo antwortete, weil hier auf der Hohalp der Wind gegen den Rücken ging.

Da pürschte sich der Muckli gleich einem Indianer an die Sennhütte heran.

Er war fest entschlossen, das Spiel unter keinen Umständen verlorenzugeben, bevor er nicht der Sache auf den Grund gekommen war.

Zuerst umschlich er die Sennhütte und suchte sie von allen vier Seiten gründlich ab.

Hier draußen hatte sich niemand versteckt, schon aus dem einfachen Grunde nicht, weil sich hier kein Absturzschluß bot. Aber die Tür, die das Innere führte, war unverschlossen und nur angelehnt.

Da ... eben, als der Muckli die Klinke drückte und eintreten wollte, hörte er einen leisen Schrei.

Dann sah er, wie eine menschliche Gestalt einem Wiesel gleich durch das Fensterlein der Hütte schlüpfte und, wie ein Schläglein im Grase raschelnd, in der Richtung der Felswand, über die der Muckli heraufgekommen war, davonfuhr.

Wie ein Vorstehhund war der Muckli hinterdrein. Aber schon war es zu spät. Ueber den Abhang hinaus war die Fliehende verschwunden.

Da strömte alles Blut zu des Mucklis Herzen. Wenn das Meitschi infolge dieses sinnlosen Laufens abgestürzt war!

Im Nu war der Muckli am Rande der Hohalp angelangt und schaute nun selbst, zum erstenmal in seinem Leben vom Bergesgrauen gepackt, in den Abgrund.

Und dann schrie er laut auf ... er konnte gar nicht anders, obwohl er sich doch sagen mußte, daß hier ein Erschrecken das Verderben bringen konnte:

«Du bist es, Gritli?»

Sie war es in der Tat.

Im Hinabgleiten war das Gritli gestrauchelt. Aber eine zähe Föhre hatte den Fall aufgehalten. Wie des Himmels Rettungsanker hatte das Meitschi eine piegasse und darum unzerbrechliche Luftwurzel des Baumes erfaßt und hing nun schier 15 Meter tiefer als der Rand der Alm zwischen Felswand und Leere, versteigten, ohne vorwärts oder rückwärts zu können, der Kraft seines Willens und seines Armes überantwortet, da Leben oder Tod nur noch in diesen lag.

Der Muckli warf sich auf den Bauch und beugte sich weit über den Fels.

Sein Auge stierte voll Grauen in das Gritli todbleiches Gesicht.

«Halt dich fest, Gritli!»

Die Finger des Meitschi krümmten sich und umfaßten wie mit Zangen das rettende Holz. Denn der Berge Todesangst weckt in dem Herzen des Menschen zauberhafte Kräfte.

«Hat's ein Seil in der Hütte, Gritli?»

Der Muckli glaubte die Bejahung seiner Frage in den starren Augen des Gritli gelesen zu haben.

Und so stürzte er denn mit drei Sätzen über die Matte in die Hütte und stolperte schon in der Tür, als ob ihm der Himmel selber diesen Weg gezeigt hätte, über das Seil.

Die Not war am höchsten. Als der Muckli das Seil herangeschleift und auseinandergenommen hatte, war das Gritli um ein Haar am Rande seiner Kräfte angelangt. Aber noch reichte es, wie durch höheres Walten!

Das Meitschi hatte das rettende Ende mit der freien Hand erfaßt. Der Muckli hatte das Seil um eine Föhre geschlungen und zog und zog und wand und wand.

«Halt dich fest, Gritli!»

«Ich halt mich, Muckli!»

Das war das letzte, was von den Lippen des Gritli kam. Dann lag es bewußtlos im Grase der Hohalp, und der Muckli wusch mit dem Wasser der Gletscher die Stirne, aus der Blut floß, weil das Gritli sich diese auf dem Felsgeröll zerschunden hatte.

XVIII.

Tiefüberzeugt von der Wichtigkeit seiner Sendung und ganz außer Atem kam der Muckli ein paar Stunden später auf dem «Riedli» an.

Vor lauter Feuereifer vergaß er das Anklopfen und stand wie hereingeschneit im Stübl vor dem Peter, der gerade mit der Zusammstellung des Menüs für den folgenden Tag beschäftigt war.

Der Peter sah von den bunten, mit einer Reklame der Maulerschen Schaumweinfabrik verzierten Tischkarten auf.

«Was hast, Muckli?»

«Ei, ich weiß etwas, Herr Bürki!»

«Wirst etwas gar Gescheites wissen, Bübl!»

Da warf sich der Muckli in die Brust und erklärte:

«Ich hab' das Mädel gefunden, Herr Bürki!»

«Aber welches Mädel denn?»

«Das Gritli!»

Der Eindruck, den diese Mitteilung auf den Peter machte, übertraf auch des Muckli kühnste Erwartungen.

Der Riedliwirt sprang auf und rannte zunächst einmal wie ein Besessener im Stübl auf und ab. Dann hob er den Muckli wie einen Federball in die Höhe.

«Du bist mir ja ein Tausendsassa, Muckli», versicherte der Geißbub ein über das andere Mal.

Endlich stand der Muckli wieder auf seinen beiden Beinen. Und der Peter fand jetzt die Zeit zu fragen:

«Wo hast denn das Mädel ausfindig gemacht, Muckli?»

«Auf der Hohalp, Herr Bürki!»

«Auf der Hohalp, da hat's doch heuer keine Leut'!»

Mutterseelenalleinig, Herr Bürki!»

«Und ist heil und munter?»

«Eben nicht!»

Der Muckli hatte seine liebe Not, in dem Berichte fortzufahren, denn der Peter schüttelte ihn da schon wieder wie einen Beutel, aus dem der letzte Rappen herausfallen soll.

Aber schließlich gelang es ihm doch, mit dem, was ihm die Hauptache war, herauszurücken:

«Ich hab' dem Gritli das Leben gerettet, Herr Bürki!»

Trotz seines tödlichen Erschreckens war der Peter zu der Bemerkung instande:

«Du, Knirps?»

(Fortsetzung Seite 145)

Geringe Ausgabe, große Ersparnis.

Ihr werdet Euch sicher langwierige Leiden ersparen, wenn Ihr Euer Bedürfnis nach einer ohne zu zögern, einige Schachteln Pink Pillen anschafft. Auf diese Weise vermeidet Ihr kostspielige ärztliche Kuren, die Ihr befolgen müßt, wenn Euer Zustand sich durch Eure Nachlässigkeit verschlimmert.

Magenleiden, schlechte Verdauungen, Kopfschmerzen, Sehstechen, Mangel an Appetit sind ohne Zweifel untrügliche Zeichen einer Ermattung des Organismus, einer Verschlechterung des Blutes und eines Erkrankens des Nervensystems.

Besonders daran sehtest du mit einer Kur Pink Pillen bald wieder Ihr zu Eurer größten Freude, eine tiefgreifende Besserung Eures Zustandes wahrnehmen. Zuerst werdet Ihr feststellen, daß Euer Appetit wieder zunimmt, dann spürt Ihr, daß Eure Magenkrämpfe nachlassen und daß Eure Verdauung wieder regelmäßiger vor sich geht.

Diese gütigkeiten Anzeichen der Wiederkehr einer besseren Gesundheit rührten von dem günstigen Einfluß der Pink Pillen her, die das Blut und das Nervensystem wieder neu beleben und die Lebenskraft des Organismus wieder mächtig anregen.

Die Pink Pillen sind außerst wirksam in allen Fällen von Blutarmut, Neurasthenie, allgemeiner Schwäche, Störungen des Wachstums und der Wechseljahre, Magenleiden, Kopfweh und Erschöpfung des Nervensystems.

Die Pink Pillen sind zu haben in allen Apotheken, sowie im Dépot: Apotheke Junod, quai des Bergues, 21, Genf zu Fr. 2.— per Schachtel.



**Chalet-Fabrik
E. Rikar**

Tel. 84 Belp bei Bern
Billige Preise

Pauschalübernahme bei erstklassiger Ausführung

Schwitzen Sie öfters?

Dann geben Sie dem Wasch- und Badewasser etwas **Uhu-Borax** bei und Sie werden sich verwundern, wie dieses nach und nach ungesehenen Schweiß zurückdrückt. **Uhu-Borax** ist natürlich korrosionsfrei, es ist es die Feuchtigkeitsanzahl (Sweat) Minus 30% der Poren entfernt, diese reinigt und erfrischt. Oftester Gebrauch von **Uhu-Borax** bringt darum eine reine, geschmeidige, gesunde Haut mit sich. In den blauen Kartons kostet es 33 Cts., 70 Cts. und Fr. 1.40. Erhältlich in den einschlägigen Geschäften.

UHU A.-G., BASEL

Es ist besser,

eine Krankheit zu verhüten als zu heilen." Diese Wahrheit ist auch Dir bekannt, Wohlan, Du kennst in den meisten Fällen den Beginn einer Erkältung und auch die ersten Anzeichen von rheumatischen Schmerzen.

Handle danach

und nimm frühzeitig **Aspirin-**Tabletten, die Deinen Körper im Abwehrkampf gegen eingedrungene Krankheitserreger unterstützen. Darum sei Dir nochmals eindringlich gesagt:

rechtzeitig

Aspirin- Tabletten

nehmen!

Achten Sie darauf, daß jede Packung und Tablette das **BAYER-Kreuz** trägt
Preis für die Glasröhrchen Frs. 2.—
Nur in Apotheken erhältlich

Fr. 1.50

ist oft billiger

als

80 Rp.

Billig
und preiswert ist zweierlei. Um preiswert einzukaufen, müssen Sie nicht nur den Preis, sondern auch die Qualität und die Menge beachten.

Bevor Sie einen angeblich „billigeren“ Artikel kaufen, müssen Sie in Ihrem eigenen Interesse immer prüfen was Ihnen für Ihr Geld an Qualität u. Menge geboten wird.

Handelt es sich, wie bei der Wahl eines Hustenpräparates, gar um Ihre Gesundheit, so fordern Sie in erster Linie Qualität, also GABA, das altbewährte und weltbekannte Vorbeugungsmittel, gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh. GABA ist Qualität, denn es wäre nicht weltberühmt wenn es nicht gut wäre.

GABA ist aber auch preiswert, denn Sie erhalten für Fr. 1.50 rund 350 GABA und diese reichen mehr als einen Monat wenn Sie täglich 10 bis 12 Stück davon einnehmen.

GABA ist wirksam, preiswert, angenehm.

Wenn Sie jeden Tag 10 GABA nehmen, reicht eine Schachtel, welche nur Fr. 1.50 kostet, mehr als einen Monat.

Gaba



Es ist besser,

eine Krankheit zu verhüten als zu heilen." Diese Wahrheit ist auch Dir bekannt, Wohlan, Du kennst in den meisten Fällen den Beginn einer Erkältung und auch die ersten Anzeichen von rheumatischen Schmerzen.

Handle danach

und nimm frühzeitig **Aspirin-**Tabletten, die Deinen Körper im Abwehrkampf gegen eingedrungene Krankheitserreger unterstützen. Darum sei Dir nochmals eindringlich gesagt:

rechtzeitig

Aspirin- Tabletten

nehmen!

Achten Sie darauf, daß jede Packung und Tablette das **BAYER-Kreuz** trägt
Preis für die Glasröhrchen Frs. 2.—
Nur in Apotheken erhältlich

**Güter-
manns**
Nähseiden

Soeben ist im Verlage Grethlein & Co., Zürich, erschienen:

Verena Conzett

Erstrebtes und Erlebtes

Ein Stück Zeitgeschichte

Vornehmer Ganzleinenband Fr. 11.30

Eine der bekanntesten Schweizer Volkämpferinnen der sozialen Bewegung schildert hier in liebevoller Kleinmalerei die Geschichte ihres reichbewegten Lebens, das von kleinen Anfangen über Kämpfe und Entbehrungen in der Jugend in allmählichem Aufstieg zur Reife und zur Verklärung eines gesegneten Alters führt. Ein Hausbuch von bleibendem Wert, darin sich die Daseinsformen der vorigen Generation und die Entwicklung in den letzten Jahrzehnten wahrheitsgetreu spiegeln.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

(Fortsetzung von Seite 143)

Und dabei sah er sich das vor ihm stehende Wichtlein von oben bis unten mit einem schier ungläubigen Blicke an.

Solcher Zweifel an seiner Tüchtigkeit brachte den Muckli auf. Wie ein Alter stellte er sich breitspurig hin, steckte beide Hände in die Taschen der nicht übel mitgenommenen letzten Hose und erklärte:

«Ja, ja, ja, aus Kindern werden Leute!»

Da mußte der Peter denn doch trotz der Ungewißheit, in der er noch immer über des Gritli Schicksals schwiebte, hell auflachen.

Doch die Fröhlichkeit war nicht von langer Dauer, denn schon mahnte er:

«Jetzt erzähl' aber einmal ordentlich und der Reihe nach, Muckli, was sich auf der Hohalp zugezogen hat!»

Dieser Aufforderung kam der Muckli auf die in seinem Naturell begründete Art und Weise nur allzu gern nach. Von A bis Z und mit vielem Drum und

Dran setzte er dem Peter die ganze Geschichte auseinander und schloß mit den Worten:

«Jetzt liegt es auf der Matt' und ich bin über Hals und Kopf zu Euch gekommen, Herr Bürki!»

Dem Peter schien nicht sonderlich wohl zumute zu sein. Wenigstens knurrte er den Muckli an:

«Und wenn uns das Meitschi in der Zwischenzeit wieder entwischts, Muckli?»

Da grinste der Gaisbusb:

«Wenn's entwischen kann, Herr Bürki! Erstens ist es ohnmächtig und zweitens hat sich's den Fuß verstaucht!»

Da hatte der Peter auch schon seinen Hausrock abgeworfen und den Wams vom Kleiderhaken heruntergeholt. In diesen schlüpfend, befahl er:

«Du führst mich den kürzesten Weg, Muckli, und der Schwald kommt mit der Tragbahre hinterher!»

Der Peter hatte es eilig. Spornstreiche ließ er dem Dorfe zu, so daß der Muckli kaum Schritt zu halten vermochte, nach dem Spritzenhause, wo die Ortsfeuerwehr ihre Geräte aufbewahrte und wo auch

neben Schläuchen und Leitern die für Unglücksfälle in der Bergen bereithaltene Tragbahre stand.

Der Flurschütz Schwald war nicht so ganz leicht herbeizuschaffen. Weil Birnen und Äpfel schon zu reifen begannen, hatte er seinen Rundgang durch die Gemarkung angetreten, denn das Obst der anderen lockte manchen ungebetenen Gast.

Mittag war längst vorüber, als die Kolonne bergaufwärts stieg.

Voran der Muckli, weil er die Zustreckwege wie kein zweiter im ganzen Nidwald kannte, in der Mitte der Peter und als Abschluß der Schwald, der wegen dieser durch das hergelaufene Besteck verursachten Schererei in höchstem Grade mißmutig war.

Wenn ihm in seiner Eigenschaft als Flurschütz das Meitschi über den Weg gelaufen wäre, dann hätte er es glatt wegen Vagabondage zur Anzeige und auf den Schub gebracht.

Nun aber war's wieder einmal anders gekommen, und der Peter Bürki, der als wohlhabender Mann

(Fortsetzung Seite 147)



In allen Apotheken. Preis Fr. 1.60

SKI HEIL!

Bevor Sie in das ENGADINER SKIPARADIES reisen, kaufen Sie die neuerschienene

Skitouren-Karte Aerovue Oberengadin Albula-Bernina

sie wird Ihnen ein treuer Freund sein und Sie sicher orientieren.

Preis Fr. 6.-, auf Leinw. Fr. 8.50

Erhältlich in Buchhandlungen, Sportgeschäften etc., sowie direkt durch den

Kartographischen Verlag „AEROVUE“
Conzett & Huber, Zürich

Bei Einzahlung auf Postcheck-konto Nr. VIII 3737 portofrei

Berünnen Sie in Ihrem eigenen Interesse für Ihre Insertions die ZÜRCHER ILLUSTRIERTE

Abstechende Ohren

sind häßlich. Sie verleihen dem Gesicht den Ausdruck der Einfalt und der Beschränktheit und reizen zum Spott. Sofort anliegend werden die Ohrmuscheln

ohne daß jemand die Beobachtung wahrnimmt. Erfolg und Unschädlichkeit garantiert.

Bei Nickerfolg Geld zurück.
Fr. 0.50. Versand diskret gegen Nachnahme od. Voraussendung.

Schröder-Schenke
Zürich 14, Bahnhofstraße 0. 93.

Zum Tee, wie zu Früchten nur die wenig süßen und leicht verdaulichen

Schneebli,
Petit-Beurre



Verlangen Sie ausdrücklich Schneebli Petit-Beurre, dann sind Sie gut bedient

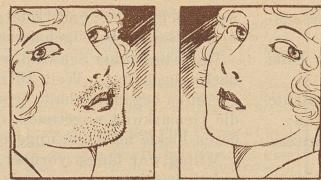
HOTEL Habis-Royal
Bahnhofplatz
ZURICH
Restaurant

Büsi-Mütze

Fabrikanten: Fürst & Cie., Wädenswil

RAPALLO Grand Hotel Savoy Grand Hotel Europe
direkt am Meer, mit Familienhaus mit letztem Komfort Garlen. Mäßige Preise

NERVI **SAVOY-HOTEL**
Im mittleren Park-Nrhe Strandpromenade, fließ Wasser. Pension ab Lire 35. Frau C. Beeler. Im Sommer: Hotel Röhl, Seewen b. Brünnen.



Mein Leben war durch unerwünschten Haarwuchs verleidet.

Meine Qualen waren unsagbar.

Kurz nach meiner Verheiratung mit einem wohlhabenden Manne machte sich ein starker Haarwuchs in meinem Gesicht und auf meinen Armen bemerkbar, der mir unbeschreibbaren Kummer verursachte. Ich litt unsagbar. Ich versuchte jedes Präparat, von dem ich hörte, um mich von dieser schrecklichen Entstellung zu befreien. Jedoch das Haar kam immer wieder.

Durch dieses Leiden wurde meine Gesundheit zerstört, und wir entschlossen uns, eine Reise nach dem Orient zu unternehmen. Während unseres Aufenthaltes in Teheran hatte ich viel unter meinem fast männlichen Haarwuchs zu leiden, da wir vielen gesellschaftlichen Verpflichtungen nachzulommen hatten. Überall hörte ich ungemeinene Bewunderungen. Ich schwäme mich, unter Menschen zu erscheinen.

Eines Tages — während eines Ausrittes — fanden wir ein schönes Mädchen in großer Not. Sie erzählte uns, daß sie einem Harem entflohen sei. Wir nahmen uns des armen Geschöpfs an und halfen ihr weiter fortzukommen. Während ihres kurzen Aufenthaltes mit uns bemerkte das Mädchen mein schreckliches Leid. Aus Dankbarkeit für unsere Güte und Hilfe verriet sie mir das urale Geheimnis ihrer Religion, das den Frauen ihrer Rasse verbietet, unerwünschten Haarwuchs an anderen Stellen des Körpers zu dulden, als auf dem Kopf.

In meiner Verzweiflung versuchte ich dieses orientalische Geheimnis. Das Haar verschwand. Täglich wartete ich vergeblich auf das Wiedererscheinen des Haars. Monate vergingen, und meine Freude nahm zu, als keine Spur des häßlichen Wuchses wiederkehrte. Jahre sind nunmehr vergangen, und ich bin kuriert von diesem schrecklichen Nebel. Ich habe das Geheimnis bei anderen ebenfalls Leidenden erprobt. Der Erfolg blieb niemals aus. Auch Sie können bereit werden.

Wenn Sie ebenfalls an diesem Nebel leiden, lassen Sie mich Ihnen helfen und Ihnen dauernde Heilung bringen. Mit dem Tage meiner Heilung kam meine alte Gesundheit zurück, und ich konnte meinen Mitmenschen wieder frei in die Augen sehen. Ich bin bereit, Ihnen dieses Geheimnis kostengünstig mitzuteilen. Schreiben Sie an mich und senden Sie mir den nebenstehenden Gratis-Coupon oder Abschrift desselben mit Rückporto (Ausland 40 Rappen) ein und geben Sie mir Ihren Namen und Adresse an. Ich werde Ihnen alsdann alle nötigen Anweisungen und Auflösungen kostengünstig zugesenden. Adresse: Frau Anita Hamilton (L 87) 26 Charing Cross Rd., London W. C., England.

Dieser Gratis-Coupon

berichtet den Einleger zur kostengünstigen Erlangung von Anweisungen und Auflösungen zwecks Vernichtung von unerwünschtem Haarwuchs. Bitte Rückporto (Ausland 40 Rappen) beifügen. Adresse: Frau Anita Hamilton (L 87) 26 Charing Cross Rd., London W. C., England.



Für die besten höchstens vierzeiligen Verse über Verarbeitung oder Verwendung von

SCHRÄGBAND "Fill-a-want"

bezahlen wir folgende Barpreise: Fr. 100.—, Fr. 75.—, Fr. 25.—, zweimal Fr. 10.— und sechs Trostpreise von Fr. 5.—

Unterstehender Gutschein berechtigt zur Teilnahme mit einem Vers und ist genau ausgefüllt bis zum 1. März 1930 an die

Schrägband A.-G., Basel 1

St. Johannvorstadt 17

zu senden. Die Prämierung wird durch die Geschäftsführung der Schrägband A.-G. vorgenommen und ist unanfechtbar. Die Resultate werden an dieser Stelle im März publiziert. Unser Personal ist vom Wettbewerb ausgeschlossen.

Teilnahme-Gutschein (leserlich ausfüllen!)

Name:

Straße:

Ort:

ZÜRCHER ILLUSTRIERTE

Die vitaminreiche Banane, der nahrhafte Cacao, mit Phosphaten, Calcium-Salzen, Traubenzucker und Rohrzucker in leicht verdauliche, nie stoppende Form gebracht ...



das ist **BANAGO**

BANANEN-CACAO

NAGOMALTOR à 2.- und 3.80, BANAGO à 0.95 und 1.80 in über 12000 bessern Lebensmittelgeschäften, Drogerien und Apotheken erhältlich. NAGO OLten

AROSA Kinderheim u. Privatschule Freudenberg



Etwa 1 cm ist genügend

KOLYNOS ist sparsam im Gebrauch — etwa 1 cm auf einer harten, trockenen Zahnbürste genügt, die Zähne wieder rein und weiß zu bekommen. Kolynos entfernt Zahnschleim, löst zersetzte Speisereste und vernichtet die gefährlichen Bakterien, welche den Zahnverfall verursachen.

Machen Sie einen Versuch mit Kolynos — der reine, kühle Geschmack ist herrlich erfrischend.

Eine Doppelröhre ist ökonomischer
Generalvertretung für die Schweiz:
Doetsch, Grether & Cie. A. G., BASEL

KOLYNOS ZAHNPASTA



Vorlagen Sie immer „J'sotta“
Dann erhalten Sie den Echten.
Erreicht guten Ast, daher der
besonders feine Geschmack!



ANNONCENREGIE:
RUDOLF MOSSE ZÜRICH UND BASEL

sowie sämtliche Filialen

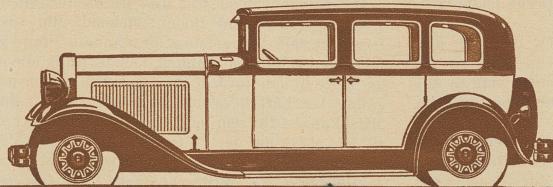
auf dem «Riedli» saß, bog die Sache nach seinem Gusto zurecht.

Als die beiden Männer und das Bübli nach fast dreistündigem, mühseligem Anstieg in praller Sonnenglut glücklich die Hohalp erreicht hatten, war es vier Uhr.

Der Muckli nahm den Peter an der Hand und führte ihn an den Abhang der Matte. Hier zeigte er ihm das Gritli, das noch immer fast reglos, so wie es der Bub verlassen hatte, im fetten Grase lag.

Schwald hielt sich abseits. Nachdem sich der Riedlwirt nun einmal des Vorfallen angenommen hatte und offenbar das Meitschi als Angestellte seiner Wirtschaft behandelte, huldigte er der Meinung, daß er hier höchstens unbeteiligter, wenn nicht gar höchst überflüssiger Zuschauer sei.

Wir bringen die 1930 NASH "400"



von Erfolg zu Erfolg!

8-Cyl. mit
Doppelzündung



6-Cyl. mit
Doppelzündung

6-Cyl. einfach

Mit wichtigen Neuerungen, welche die Augen der Welt auf Nash lenken werden.

6-Cylinder:

Neue Karosserie-Formen — weiterer Radstand — neuer enggeriffelter Kühler mit eingebauter automatischer Jalousie — stärkere Motoren, siebenfach gelagerte Kurbelwelle mit Hohlbolzen — selbsttätige Innenbacken-4-Radbremse — Benzinzuführung durch Pumpe — Chassiszentralschmierung — neue, doppelt wirkende hydraulische Lovejoy-Stoßdämpfer, verstellbarer Führersitz.

8-Cylinder:

Doppelzündung — Hochkompression — Kopfventil-Motor — neunfach gelagerte, völlig ausgewuchtete Kurbelwelle mit Hohlbolzen — Aluminium-Pleuelstangen — alle Fenster, Türen und Windschutzscheiben aus splitterfreiem Duplate-Glas.

Wir laden Sie freundlich ein, die 1930 Nash „400“ zu besichtigen und zu fahren.

ZÜRICH: Schmohl & Cie.
GENEVE: S.A. Perrot, Duval & Cie.
Grand Garage de l'Athénée, S. A.
LAUSANNE: Garage Wirth & Cie.
LA CHAUX-DE-FONDS:
C. Peter & Cie., S. A.
FRIBOURG: Garage de Pérolles
LUZERN (Kriens):
Walter Lienhard

BERN: Lanz & Huber
SOLOTHURN:
E. Schneid & Cie.
BASEL: Stalder & Stöcklin
LUGANO: Garage Central
SCHAFFHAUSEN:
Hürlmann & Guyan
LIESTAL (Baselland):
C. Peter & Cie., A.-G.

BIENNE:
Conrad Peter & Cie., A.-G.
ZUG: Th. Klaus, Baar
THUN: Rud. Volz
BRUGG: A. Schürch
CHUR: Leonhard Dosch
ROHRBACH: Hans Lanz
ST. GALLEN:
Hans Strasser, Flawil

MESSMER'S JEE

ZÜRCHER ILLUSTRIERTE

Er machte sich an der noch immer offenstehenden Tür der Sennhütte zu schaffen, denn Amt und Ordnungssinn, die in ihm zu Fleisch und Blut geworden waren, ließen es einfach nicht zu, daß hier durch unbegreifliche Fahrlässigkeit fremdes Eigentum, um das sich sogar die Gerichte stritten, jedem Strolche überantwortet sei.

Und schließlich glückten seine Bemühungen auch. Er hob die Tür, die der Sturm des verflossenen Herbstes oder Frühlings gelockert hatte, in die Angeln und nun klappten Schloß und Riegel ganz von selber zu.

Inzwischen hatte der Peter nach der Feldflasche gegriffen, deren starker Inhalt schon dem Joggeli auf dem tosenden See zugute gekommen war.

Nur ein paar Tröpflein glitten über die blutleeren

Lippen des Gritli und schon nach wenigen Minuten schlug es die dunkelbrauen Augen auf.

«Gritli!»
«Peter!»

Auch der Muckli verzog sich gleich dem Schwald. Er hatte einen vergessenen Melkeimer ausfindig gemacht und schöpfe mit diesem vom Gletscherwasser, weil ihm vor Durst die Zunge am Gaumen klebte.

Dann legte er sich bäuchlings ins hohe Gras und trank, als ob er seit Tagen keinen Tropfen mehr getrunken hätte.

Der Peter beugte sich über das Gritli und schob ihm das kastanienfarbene Haar aus der weißen Stirn. Die sah tibel genug aus. Blutig, verbeult und zerschunden. Ein Wunder des Himmels, daß hier

Nervi

Grand Hotel Vittoria
Erstrangig, vollständig umgebaut.
— Fließendes kaltes und warmes Wasser in allen Zimmern. — Lift.
— Garage. — Palmengarten.
— Eigener Zugang zum Strand.

Annoncen-Regie:
A.-G. der Unternehmungen
RUDOLF MOSSE
ZURICH und BASEL,



Hennen

die etwas auf sich halten

wählen Trybol mit dem herzkärflichen Geschmack, weil sich dieses Kräutermundwasser speziell für Raucher gut bewährt, um den Atem rein zu halten und den Tabakgeschmack zu entfernen.

Trybol

bietet alles

was man wissenschaftlich von einer Zahncrème verlangen kann und ist dabei billig, weil schweizerisch.

Trybol-Zahnpasta Fr. 1.20 - Trybol-Mundwasser Fr. 2.50

Annahme-Schluß für losrate, Korrekturen usw. 14 Tage vor Erscheinen einer Nummer morgens 9 Uhr.

7 VORZÜGLICHE MISCHUNGEN

English Breakfast Tea
VIOLETTE PACKUNG
Ceylon Orange Pekoe Blend
SCHWARZE PACKUNG
speziell für schweizer Geschmack

nicht Schreckliches über ihn und seine ganze Zukunft gekommen war, sagte er sich.

«Kannst du aufstehen, Gritli?»

Trotz des Peters Hilfe verließ der sofort angestellte Versuch ergebnislos.

Der Muckli hatte nicht zuviel gesagt. Die Schmerzen im rechten Fuße und der hochangeschwollene Knöchel zeugten von der Verrenkung, die der Geißfuß als Hindernis einer erneuten Flucht bezeichnet hat.

Und so leid ihm das Meitschi auch tat, der Peter konnte nicht umhin, er mußte sagen:

«Jetzt kann das Vöglein mir nimmer davonflattern, Gritli!»

Da lächelte das Meitschi unter Tränen und Schmerzen, als der Peter fragte:

«Was hast du denn hier oben in der Einöd' all die Wochen geschafft, Gritli?»

«Ich bin ja nicht immer oben gewesen, Peter, ich war ja in Beroldingen!»

«In Beroldingen, Gritli?»

«Ja! Dori hab' ich bei der Huberwittib die Bügelmässli gemacht! Aber die wilde Sehnsucht nach der Alp hat mich gestern gepackt! Da hab' ich alles stehen und liegen gelassen und bin gestiegen und gestiegen, bis mich mein Jodler dem Muckli verraten hat!»

Das viele Sprechen hatte das Meitschi schon über seine Kräfte angestrengt.

Es ließ den Kopf in das hohe Gras sinken, und der Peter fing diesen mit seinem Arme auf.

«So ruht sich's gut, Peter!»

«So sollst du zzeitlens ruhen, Gritli!»

Das Meitschi schien den Peter nicht verstanden zu haben, denn es schloß die Augen, und wieder fiel es wie schwarze Nacht über sein Gehirn. Die durch den Sturz in die Tiefe hervorgerufene Erschütterung schien nicht ganz ohne Folgen geblieben zu sein. Das wurde auch dem Peter allmählich klar.

Nun hielt er Ausschau nach den anderen.

Der Schwald räkelte sich wartend an der Wand der Hütte, und der Muckli lag noch immer, jetzt vergnügt mit beiden Beinen in den Lüften strampelnd, auf dem Bauch.

«Es wird Zeit, Leut'!» rief der Peter.

Da legte der Schwald die Tragbahre auseinander und schleppete sie zusammen mit dem Muckli an den Rand der Alm.

Das Meitschi riß die Augen weit und angstvoll auf.

«Wo bringt Ihr mich hin, Peter?»

«Zu mir auf das „Riedli“, wo du hingehörst!»

Da schienen dem Peter seliges Glück und bitterer Schmerz im Innern des Gritli einen harten Kampf miteinander zu ringen, und noch sah er nicht, wer hier endlicher Sieger blieb.

Dann qualvoll zuckte es um die Lippen des Gritli, indessen seine Augen ganz verklärt leuchteten.

Er beugte sein Ohr zu dem Munde des Gritli hernieder, weil er das Gefühl hatte, daß ihm das Gritli etwas sagen wollte, wirklich!

Gleich einem Hauch vernahm er aus dem geliebten Munde:

«Und die Nesi, Peter?»

«Die Nesi?»

Der Peter zögerte. Ein paar Augenblicke befand er sich im Zweifel. Tat er gut daran, dem Gritli gleich in dieser ersten Minute die volle Wahrheit mitzuteilen und zu sagen, daß die an seinem Geschick schuldige Alte stumm und bewegungslos geworden, eine Sterbende, in der Kammer auf dem „Riedli“ lag?

Aber noch einmal hauchte das Gritli:

«Und die Nesi, Peter?»

Dabei schüttelten Schauer des Meitschi Leib.

Da war es denn doch besser, wenn er dem Gritli reinen Wein einschenkte.

«Du hast von der Nesi nichts mehr zu fürchten, Gritli», versicherte er.

«Nichts mehr, Peter?»

«Nein, Gritli! Sie ist stumm und bewegungslos geworden!»

«Ist sie tot?»

«Nein! Arm und gelähmt! Hilflos, Gritli!»

Der Peter beobachtete scharf.

Aber es war für ihn ein Ding der Unmöglichkeit, aus des Gritli starren Zügen herauszulesen, was für einen Eindruck diese Mitteilung gemacht hatte, und darum gab er jetzt dem Schwald einen Wink, daß

der zusammen mit ihm selber das Meitschi heben und auf der Bahre betten sollte. Das war in wenigen Minuten geschehen.

Der Muckli stürzte voran. Bergab, ohne die mindeste Last in den Händen oder auf dem Rücken tragen zu müssen, das war trotz aller Anstrengung, die ihm dieser Tag schon gebracht hatte, eine Lust.

Die beiden Männer mit der Bahre folgten bedächtig. Schon um der wieder Bewußtlosen willen, da jede Erschütterung nach Möglichkeit zu vermeiden war.

Darum ging es langsam, Schrittchen für Schrittchen hinab. Der Peter hielt das Kopfende der Bahre, auf der er sein Liebtestes, wie er nun heilig wußte, gebettet hatte, und sein Blick schweifte über den treuen drunten zu seinen Füßen ruhenden See.

Der Abend war da. Von den Nachbaralmen drang der Reih'n der nach letzter Tagesmahlzeit Plätze der Ruhe suchenden Herden an sein Ohr. Dazwischen ab und zu eines Kapellenglöcklein Ton, denn die Meßmer läuteten gerade den Angelus.

Um die Firmen wob es sich heute leuchtend, golden und rosenrot. Die hinter dem Pilatus zur Rüste gehende Sonne hatte der höchsten Berge letzte Gipfel geküßt.

Alpenglühn! Wie der Erde warmes Blut, wie dieses gerettete, von dem sich nimmer zu scheiden der Peter in solch feierlicher Stunde schwur, lag es auf der Gleitscher ewigen Eise und grüßte von Stock zu Stock von Horn zu Horn.

Aber des Peters Weg führte zu den Menschen in die Tiefe. Er verfolgte ihn festen Schritten, scheu und furchtlos, in der klaren Voraussicht der Kämpfe, die es hier an der Seite der Verlorenen und nun Wiedergefundene für ihn zu durchfechten galt.

Der höchsten Höhen letzten Rot verblaßte. Schon längst war von dem Muckli keine Spur mehr zu entdecken, und der finstere Legföhrenwald nahm die beiden Männer mit der Tragbahre und dem schmerzvollen Meitschi auf.

Noch immer ging es Stunde um Stunde bergab. Das herrliche Bild drunten in der blauen Tiefe wurde dunkler und enger. Lichter blitzten auf. Auf ganzer und halber Höhe. Der Stoos! Axenfels und Axenstein, der Bürgenstock und weit in der Ferne Rigi-First.

Dann verschwanden auch diese, denn von Emmetten aus führte der sich abwärts windende Weg durch den Wald.

Die Nacht war da. Als sie die Bahre mit dem Gritli vor der Tür des Logierhauses niedersetzen, standen die Sterne am Himmel, und der Mond baute drüber in Gersau seine silberne Brücke bis weit hinaus in den See.

Da stieg es angesichts dieses Wunders der Schönheit und des Friedens wie ein Gelübde aus des Peters Innerstem auf.

Was er hier erfäste, das Gritli und das „Riedli“... das wollte er halten... und wenn sich alle Mächte gegen ihn verschworen haben sollten.

Mit diesem festen Vorsatz betrat er das Anwesen und wies eine ihm gerade über den Weg laufende Magd an, daß des Gritlis Lager in der Mutter Sterbezimmer zu richten sei.

XIX.

Auf einer einzartigen Aussichtterrasse, bald hinter Emmetten, sich lehnend an den Schattigenstock, lag der Erlengaden.

Ein an fetten Matten, Schatten spendendem Wald und sonnigen Obsthalden reiches, in seiner Geschlossenheit bemedenswertes Gelände, das einer hundertköpfigen Herde gut und gern Heu und Grummel gab.

Das behäbige, seit mehr denn einem halben Jahrhundert sicher und unverrückbar auf seinem Feldsteinfundamente ruhende Holzhaus suchte, was Geräumigkeit und Behaglichkeit anging, im ganzen Nidwalden vergebens seinesgleichen, denn der alte Rickenbach, den man mit Recht als einen der reichsten Sassen im ganzen Hochtaale ansprach, hatte Jahr für Jahr, um hier Verbesserungen zu schaffen, in den Beutel gelangt.

Ein lustiges Brünlein, das vor dem Zugang in einen steinernen Sauftrug plätzcherte, summte hier in den Tagen sommerlichen Friedens seine einlullende Melodie. In der Vollkraft ihrer Blüte stehende Winden und Wicken rankten sich um das Gezäun.

Allgemeine Inseraten-Annahme: Aktiengesellschaft der Unternehmungen Rudolf Mosse, Zürich, Basel und Agenturen. — **Insertionspreise:** Die einspältige Millimeterzeile Fr. —45; Schluß der Inseraten-Annahme: 14 Tage vor Erscheinen. **Schweizer Abonnementspreise:** Jährlich Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, vierteljährlich Fr. 3.—, Bei der Post 30 Cts. mehr. Postscheck-Konto: Zürich VIII 3790. — **Auslands-Abonnementspreise:** beim Versand als Drucksache: Jährlich Fr. 23.70, halbjährlich Fr. 12.20, vierteljährlich Fr. 6.10. In den Ländern des Weltpostvereins bei Bestellung am Postschalter etwas billiger. — **Redaktion:** Arnold Kübler und Guido Eichenberger. Der Nachdruck von Bildern und Texten ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet. — **Druck und Verlag:** Conzett & Huber, Zürich, Morgartenstraße 29. — **Telegramme:** Conzettihuber. — **Telephon:** Uto 17.90

Petunien und Pelargonien schmückten die blitzblanken Fenster, aus deren von Süße überquellenden Kelchen die Imme den Seim in die wohlgeformte Wabe trug.

Hinter dem Haus und den Halden kletterten die würzigen Matten zum Bergwald des Schattigenstocks empor. Belebt von den reinrassigen, rot und braun gefleckten Vertreterinnen des Simmentaler Schlages, die des Erlengadenbauern Stolz bildeten, weil er sie wie kein Zweiter im ganzen Umkreis hielt. Dafür hatte er aber auch Milchende, die ihre 30—40 Liter am Tage lieferten, und ein Stierkäblein aus seiner Zucht war ein seltener und vielbegehrter Hochzeitsbraten.

Mit einem einzigen Wort: Es war schon himmlisch hier oben, wenn man unter den Lebensbedingungen des Rickenbach wie Vater Abraham in patriarchalischen Zeiten hoch über dem See hauste und so von oben herab auf das krabbelnde Gewürm zu seinen Füßen sah.

Solches war wenigstens der Eindruck, den der unvoreingenommene Beobachter beim Anblick des Erlengadenbauern gewann.

Mit beiden Füßen fest und unerschütterlich auf eigenem Grund und Boden stehend, die aus der Hinde hartem Wurzelstock geschnitzte Pfeife zwischen den gelblichen Zahnen, hemdsärmelig, die nackten Füße in den unförmigen Pantinen, war er gerade damit beschäftigt, dem Aufkäufer die gefüllten Milchkannen für den morgigen Stadttransport zuzählen, als er auf der Emmettener Straße den Pöstler auf den Erlengaden zuschreiten sah.

«Was hast, Zwicky?» brummte er in fast gereiztem Tone vor sich hin.

«Ein Brieflein, eins aus Basel, Herr Rickenbach!»

Es war eine Bewegung des Widerwillens, mit der der Erlengadenbauer das ihm von dem Pöstler überreichte Schreiben entgegennahm. Er war nun einmal nicht für Briefe und beschränkte sich im allgemeinen auf den Gebrauch seines Mundwerks und den durch diesen gegebenen Verkehr. Nach oft gemachter Erfahrung sah nach seiner Ansicht aus dem unnötigen Geschreibsel nicht allzuviel heraus. Das war Fürsprachkram und Steuererpressung, denn von Korrespondenzen anderer Art hielt er an und für sich nichts.

Schon fuhr es ihm durch den Kopf:

«Sollte am Ende das Anneli, sein Meitschi...»

Aber ein rascher Blick auf den Briefumschlag, der tatsächlich den Poststempel Basel und den Namen einer ihm völlig unbekannten Firma trug, überzeugte ihn davon, daß er sich in der Annahme, den Postillon d'amour seiner Aeltesten abgefangen zu haben, geirrt haben mußte.

Der Brief, der ja Zeit hatte, verschwand in dem dunkelblauen, bürgerlichen Kittel, und Rickenbach brachte sich die inzwischen ausgegangene Pfeife wieder an.

Zwickly, der Pöstler, der von Niederdorf über Emmetten den weiten Weg bis zum Erlengaden heraufgeklettert war, mochte wohl der Ansicht sein, daß eine derartige Anstrengung, wenn nicht ein Trinkgeld, so doch zum mindesten einen frischen Trunk wert sei.

Da aber der Bauer keinerlei Anstalten machte, ihm einen solchen zu bieten, sondern dem Aufkäufer seine Milchkannen in aller Seelenruhe weiter zu zählen, machte der Pöstler Kehrt und philosophierte beim Abstieg:

«Reiche Leut' und Geizkragen hat unser Herrgott aus dem gleichen Stoff geschaffen!»

Das Abzählen der Milchkannen war beendigt, und der Aufkäufer munterte mit Hüh und Hott seine alte Mähre an.

Wie die zu Fleisch und Bein gewordene Ruhe, die sich durch nichts aus ihrem Gleichgewicht bringen läßt, schlappete jetzt der Bauer dem Wohnhaus zu.

Es war Freitag. Da er sich nur einmal in der Woche für den sonntäglichen Vormittagsgottesdienst in die Hände des Barbiers gab, standen die schon ergrauenden Stoppeln wie ein dichtes Wälchen auf dem feisten Doppelkinn.

Auf halbem Wege kam ihm die Bäuerin entgegen.

«Was hast, Rickenbach?»

Sie war die seiner würdige bessere Hälfte. Ein runder Kilozentner, der Bände für die Güte der hier produzierten Alpenmilch sprach.

(Fortsetzung folgt)



Aus dem Glarner Wintersportgebiet.

Oberbrächalp bei Braunwald, im Hintergrund der Ortstock

Phot. Schönwetter